

(342—340 u. 336—304). In denselben erlitten die Römer die schimpfliche Niederlage in den caudinischen Pässen (321).

Die Tarentiner waren das letzte Volk, welches die Römer in Unteritalien zu besiegen hatten. Im Jahr 282 kam es zum Kriege zwischen diesen 2 Nationen. Die Tarentiner riefen den Pyrrhus, König von Epirus in Griechenland, zu Hilfe. Dieser kam auch und siegte zweimal über die Römer, besonders durch seine den Römern unbekannte Elefanten; doch waren seine Siege von großen Verlusten begleitet. Die Friedensunterhandlungen in Rom vereitelte der alte, blinde Appius Claudius. Darauf suchte der König den armen, aber edlen Römer Fabricius zu bestechen, aber dieser wies alles Geld zurück und ließ sich auch durch den ihm plötzlich vorgeführten Elefanten nicht schrecken. Das Anerbieten des königlichen Leibarztes, den König zu vergiften, zeigte Fabricius dem Pyrrhus an, der den Rechtschaffenen mit den Worten ehrte: Fabricius verläßt so wenig den Weg der Tugend, als die Sonne ihre Laufbahn. Nachdem Pyrrhus zwei Jahre auf Sicilien zugebracht hatte, kam er wieder; wurde aber, da die Römer ein Mittel, die Elefanten scheu zu machen, kennen gelernt hatten, von dem ebenfalls armen und unbestechlichen Curius Dentatus (275) geschlagen und verlor sein ganzes Lager, an welchem die Römer den Bau eines regelmäßigen Lagers lernten. Pyrrhus kehrte nach Griechenland zurück. Er war der erste auswärtige Feind, mit dem die Römer in Kampf kamen. Nach der Entfernung des Pyrrhus wurde das ganze südliche Italien von Rom abhängig.

§. 13. Die Zeiten der punischen Kriege.

Nach der vollständigen Unterwerfung von Italien richteten die Römer ihren Blick auf die fruchtbare Insel Sicilien, auf welche aber die Karthager ähnliche Absichten hatten. So entspann sich zwischen Rom und Karthago ein Kampf, welcher zuletzt nicht bloß auf die Eroberung von Sicilien, sondern auf